



An den Grossen Rat

23.5041.02

ED/P235041

Basel, 8. März 2023

Regierungsratsbeschluss vom 7. März 2023

Interpellation Nr. 10 Catherine Alioth betreffend Förderung der Mobilität von Basler Studierenden

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 8. Februar 2023)

«Ein Semesteraufenthalt in Boston, Paris, Madrid, Sydney etc. oder auch «nur» in Lausanne bietet Studierenden die Möglichkeit, wichtige interkulturelle, fachliche und persönliche Kompetenzen zu erwerben. Der persönliche Gewinn eines solchen Aufenthaltes ist unschätzbar und in der späteren Arbeitswelt für die Karrierechancen von grossem Wert.

Gemäss einem Bericht von Movetia, ist die Vision und das Ziel der nationalen Strategie von Bund und Kantonen, dass 20% der Absolvent:innen Studien oder Praktikums-erfahrung im Ausland ausweisen sollten¹. « Die durchschnittliche Mobilitätsquote der Schweizer Hochschulen liegt derzeit bei 15.7%. Viele Hochschulen weisen eine wesentlich tiefere Quote aus»².

Im schweizweiten Vergleich befindet sich die Universität Basel mit einer Mobilitätsquote von 8.8% auf Platz 23 von 36³.

Der Regierungsrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Was sind die Gründe für den geringen Anteil der Studierenden der Uni Basel an der Mobilität?
2. Wieso schneidet die FHNW besser ab?
3. Wie sähe die Platzierung der Uni Basel aus, wenn EUCOR mitberechnet würde?
4. Mit welchen Massnahmen könnte die Uni Basel die Bereitschaft zur Mobilität fördern?
5. Könnte zur Förderung der Mobilität eine grössere finanzielle Beteiligung der Uni an den Kosten im Ausland hilfreich sein und ein attraktiveres Stipendienprogramm entwickelt werden?
6. Wie sieht die Chance aus, dass die Schweiz wieder dem Programm Erasmus + beitreten kann?

¹ <https://www.movetia.ch/news-events/grosse-unterschiede-bei-mobilitaets-chancen-fuer-studierenden-deschweizer-hochschulen>

² Idem.

³ <https://www.bazonline.ch/deshalb-machen-studierende-so-selten-auslands-semester-102480338552>

Catherine Alioth»

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Einleitung

Die Interpellation betrifft einen Bereich, der in die Zuständigkeit der Universität Basel fällt. Der Regierungsrat gibt im Folgenden die eingeholte Stellungnahme wieder.

2. Zu den einzelnen Fragen

1. Was sind die Gründe für den geringen Anteil der Studierenden der Uni Basel an der Mobilität?

Die Mobilitätsquote an allen Schweizer Universitäten ist mit einigen wenigen Ausnahmen relativ gering, wenn man sie mit der Mobilitätsquote in anderen europäischen Ländern vergleicht. Dies hängt u. a. mit der Tatsache zusammen, dass die Schweiz seit 2014 nicht mehr Programmland von Erasmus+ ist, dem Förderprogramm der Europäischen Union für Auslandsaufenthalte und institutionelle Zusammenarbeit. Die seitdem eingeführten Ersatzprogramme des Bundes stellen zwar eine wichtige Stütze zur Förderung der Mobilität dar, können aber die vollwertige Beteiligung am Erasmus+- Programm nicht ersetzen.

Die Universität Basel schneidet hinsichtlich Studierendenmobilität aber auch im innerschweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich ab. Dies ist auf folgende Gründe zurückzuführen: Die Universität Basel ist als einzige Schweizer Universität seit 1989 Teil eines trinationalen Hochschulverbunds. Das primäre Ziel von «Eucor – The European Campus» ist seit dessen Gründung 1989, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und den gegenseitigen Austausch zu fördern. Studierende der Universität Basel haben dadurch u. a. die Möglichkeit, auf unkomplizierte Art und Weise Lehrveranstaltungen und andere Angebote der Partneruniversitäten in Deutschland und Frankreich zu besuchen. Diese Form der Mobilität wird in der Studie von Movetia nicht berücksichtigt, da es sich nicht um klassische, längere Auslandsaufenthalte handelt. Der Austausch innerhalb von Eucor verfolgt aber ähnliche Ziele und ermöglicht den Studierenden ebenfalls, wertvolle internationale Erfahrungen zu sammeln. Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf und das Interesse der Basler Studierenden an klassischen Auslandsaufenthalten aufgrund des bestehenden trinationalen Angebots geringer sind als an anderen Schweizer Universitäten.

Selbstverständlich besteht an der Universität Basel Potenzial zur Verbesserung der Strukturen und Angebote, um die Studierendenmobilität zu erhöhen. Die Universität teilt die Ansicht, dass Mobilität ein äusserst wertvoller Bestandteil des Studiums ist, und hat sich in ihrer Strategie 2022–2030 das Ziel gesetzt, diese weiter zu fördern. Sie erarbeitet zurzeit eine Internationalisierungsstrategie, die u. a. konkrete Massnahmen zur Erhöhung der studentischen Mobilität vorsieht. Mögliche Ansätze sind dabei:

- die Erhöhung der Anzahl Austauschabkommen mit Universitäten weltweit, die als attraktive Destinationen für Studierende der Universität Basel gelten;
- die Schaffung neuer gemeinsamer Lehrangebote mit ausländischen Universitäten, von einzelnen Veranstaltungen bis hin zu gemeinsamen Studiengängen. Dies kann sowohl innerhalb des bestehenden Eucor-Verbunds oder des neuen europäischen Universitätsverbundes «EPICUR – European Partnership for an Innovative Campus», an dem die Universität Basel seit 2022 über Eucor assoziiert ist, als auch mit anderen Universitäten weltweit erfolgen. Studienangebote können dabei auch als Kombination von physischen und virtuellen Lernelementen konzipiert werden, wie die neuen «Blended Intensive Programmes» von Erasmus+, was die Schwelle für internationale Mobilität senkt;

- der Ausbau von Mobilitätsfenstern innerhalb der bestehenden Curricula sowie die Verbesserung der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen im Pflichtbereich des Studiums, um die Anreize für studentische Mobilität zu erhöhen;
- die Erhöhung des Lehrangebots in englischer Sprache für ausländische Studierende, die nach Basel kommen, um die Reziprozität mit den Partneruniversitäten zu verbessern;
- die Verbesserung des Informationsangebots über existierende Austauschmöglichkeiten und die damit verbundenen Vorteile auf gesamtuniversitärer Ebene sowie auf Ebene der Fakultäten und einzelner Studiengänge.

Die Internationalisierungsstrategie der Universität soll noch im Jahr 2023 mit den Fakultäten und Gruppierungen (nebst den Professorinnen und Professoren sind dies die Studierenden, die Assisierenden, die Dozierenden und das administrative Personal) besprochen und finalisiert werden, damit sie anschliessend auf den verschiedenen universitären Ebenen umgesetzt werden kann

2. *Wieso schneidet die FHNW besser ab?*

Wie bereits erwähnt ist das schlechtere Abschneiden der Universität auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Eucor-Mobilität in der Movetia-Studie nicht berücksichtigt wurde. Wird diese berücksichtigt, schneidet die Universität ähnlich gut wie die FHNW ab (siehe Antwort auf Frage 3).

3. *Wie sähe die Platzierung der Uni Basel aus, wenn EUCOR mitberechnet würde?*

Die Anzahl Studierender der Universität Basel, die im Rahmen der studentischen Mobilität an den Eucor-Partneruniversitäten Veranstaltungen belegten, wurde im Herbstsemester 2021 und im Frühjahrsemester 2022 zum ersten Mal systematisch erhoben. Für das gesamte akademische Jahr lag deren Anzahl bei 133. Da sich an den Eucor Partneruniversitäten nicht alle Basler Studierende formell einschreiben sowie zum Teil Veranstaltungen ausserhalb des regulären Vorlesungsverzeichnisses angeboten werden, liegen die realen Zahlen vermutlich höher. Da insbesondere im Herbstsemester 2021 aufgrund der Corona-Pandemie verschiedene Beschränkungen galten (teilweise online bzw. hybrider Unterricht, Zertifikatspflicht), ist zudem davon auszugehen, dass die Anzahl Austauschstudierende vor der Pandemie höher war.

Berücksichtigt man die Eucor-Austauschstudierenden bei der Berechnung der gesamtuniversitären Mobilitätsquote, erhöht sich diese auf 15,7%. Damit würde die Universität Basel ähnlich gut wie die FHNW abschneiden und läge im schweizweiten Vergleich an zehnter Stelle hinter der Universität Lausanne.

4. *Mit welchen Massnahmen könnte die Uni Basel die Bereitschaft zur Mobilität fördern?*

Im Rahmen der Erarbeitung der Internationalisierungsstrategie der Universität werden im Jahr 2023 Ziele und Massnahmen definiert, um die studentische Mobilität zu fördern. Bereits jetzt erarbeitet die Universität Basel gemeinsam mit der Förderagentur des Bundes «Movetia» eine Reihe von Informations- und Sensibilisierungsmassnahmen für Studierende und Mitarbeitende der Universität, um verstärkt auf die bestehenden Mobilitätsangebote aufmerksam zu machen.

Darüber hinaus wird die Universität ihre Mitwirkung in den beiden Hochschulverbunden Eucor und EPICUR weiter vertiefen und die entsprechenden Mobilitätsangebote ausbauen bzw. optimieren. Der Vorteil der beiden Verbunde ist, dass ein niederschwelliger Kurzeitaustausch möglich ist und dass dank etablierter Governance-Strukturen kontinuierlich am gemeinsamen Ziel der Mobilitätsförderung gearbeitet wird. Entsprechende Massnahmen sind z. B. der Aufbau eines gemeinsamen Studiengangverzeichnisses, die Verknüpfung der Learning Management Systeme der einzelnen Partneruniversitäten, die Harmonisierung der Prozesse, die gegenseitige Anerkennung von Kreditpunkten und gemeinsame Informations- und Marketingmassnahmen.

Die beiden Hochschulverbände bieten zudem optimale Voraussetzung zur Schaffung gemeinsamer Kurse, welche besonders für ein interuniversitäres Studium geeignet sind, zur Einführung gemeinsamer Zertifikate und zur Etablierung von internationalen Studiengängen. Die Universität unterstützt entsprechende Initiativen mit gezielten Beiträgen an die Dozierenden (z. B. Seed Money für die Konzipierung neuer Angebote und Cross-Border Education Grant zur Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen mit Partneruniversitäten). Zur Beteiligung am neuen europäischen Universitätsverbund EPICUR, an dem neben den vier oberrheinischen Eucor-Partneruniversitäten auch die Universitäten Amsterdam, Poznan (Polen), Odense (Süddänemark), Thessaloniki (Griechenland) und die Universität für Bodenkultur Wien partizipieren, konnte die Universität Basel zudem Bundesmittel einwerben, die es ihr ermöglichen werden, in den kommenden vier Jahren gezielte mobilitätsfördernde Massnahmen zu erarbeiten und umzusetzen.

5. *Könnte zur Förderung der Mobilität eine grössere finanzielle Beteiligung der Uni an den Kosten im Ausland hilfreich sein und ein attraktiveres Stipendienprogramm entwickelt werden?*

Bereits heute fördert die Universität die Studierendenmobilität innerhalb des Eucor-Verbandes u. a. mit Fahrtkostenzuschüssen an die Studierenden. Zudem können die Dozierenden im Rahmen internationaler Veranstaltungen (z. B. mehrtägige Workshops) Beiträge an die auswärtige Verpflegung und Übernachtung vorsehen. Ähnliche Massnahmen sind dank des Förderbeitrags des Bundes auch für den Studierendenaustausch innerhalb des neuen EPICUR-Verbandes vorgesehen.

Die finanzielle Unterstützung der «klassischen» Mobilität, d. h. längerer Auslandsaufenthalte, wie sie im Rahmen von Erasmus+ bzw. dem Ersatzprogramm der Schweiz stattfinden, wird hingegen auf gesamtschweizerischer Ebene vom Bund übernommen, die Mittel werden über Movetia verteilt. Da sich die Förderansätze für Stipendien an den einzelnen Schweizer Universitäten nicht unterscheiden, kann davon ausgegangen werden, dass die verhältnismässig tiefe Mobilitätsquote der Universität Basel nicht auf die zur Verfügung stehenden Stipendien zurückzuführen ist.

Es sei an dieser Stelle jedoch darauf hingewiesen, dass die für die Studierendenmobilität vorgesehenen Bundesmittel 2023 voraussichtlich nicht ausreichen werden, um die steigende Nachfrage zu decken (sofern seitens Staatsekretariat für Bildung, Forschung und Innovation kein Nachtragskredit gewährt wird). Dies würde den Bemühungen von Bund und Kantonen zur Erreichung einer allgemeinen Mobilitätsquote von 20% zuwiderlaufen.

Die Universität Basel unterstützt lediglich die von den Studierenden selbständig organisierte, aussereuropäische Mobilität mit einem Beitrag von jeweils bis zu 2'500 Franken, da der Bund solche Aufenthalte nicht finanziert. Sie kann zudem in Einzelfällen Mittel aus ihrem Stipendienfonds zur Verfügung stellen, um Studierenden mit knappen finanziellen Möglichkeiten einen Zuschuss für ein Austauschsemester zu geben (einmalig bis zu 2'500 Franken). Darüber hinaus verfügt die Universität über keine eigenen Ressourcen, um zusätzlich zu den bestehenden Bundesprogrammen ein eigenes neues Stipendienprogramm für Mobilitätsstudierenden zu entwickeln. Sollten die Bundesmittel für Mobilitätsstipendien, wie zurzeit befürchtet, tatsächlich nicht ausreichen, um die angestrebten Ziele zu erreichen, liegt es an der Politik, beim Bund zu intervenieren, um die notwendigen Mittel sicherzustellen und eine Umverteilung finanzieller Verpflichtungen zulasten der Kantone zu vermeiden.

6. *Wie sieht die Chance aus, dass die Schweiz wieder dem Programm Erasmus + beitreten kann?*

Es handelt sich hierbei um ein politisches Geschäft auf Bundesebene. Zur Assoziierung an Erasmus+ gibt es zurzeit keine neuen Informationen seitens des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation. Fortschritte in diesem Dossier hängen analog zur Assoziierung der Schweiz am Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe weiterhin von den allgemeinen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union ab, für die in erster Linie der Bundesrat zuständig ist.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin